

Insel Verlag

Leseprobe



Luther, Martin
Tischreden

Ausgewählt und erläutert von Christian Lehnert Mit zehn Bildern von Michael Triegel

© Insel Verlag
Insel-Bücherei 1421
978-3-458-19421-7





MARTIN LUTHER

Tischreden

Ausgewählt und erläutert
von Christian Lehnert

Mit zehn Bildern
von Michael Triegel

Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 1421

© Insel Verlag Berlin 2016

Tischreden

INHALT

Martin Luther	
Tischreden	
9	
Anmerkungen	
109	
Personen	
115	
Stellenangaben	
119	
Editorische Notiz	
122	
Nachwort	
125	

I
BEI TISCH IM SCHWARZEN KLOSTER

Johannes Mathesius schildert, wie es in seiner Studentenzeit zugeing bei Tisch in Luthers Haus:

1 Ob aber wol unser Doctor offtmals schwere und tieffe gedancken mit sich an tisch nam, auch bißweylen die gantze malzeyt sein alt Kloster *silentium* [Schweigen] hielt, das kein wort am tische gefiel, doch ließ er sich zu gelegner zeyt sehr lustig hören, wie wir denn sein reden *Condimenta mensae* [Gewürze bei Tisch] pflegten zu nennen, die uns lieber waren denn alle würtze und köstliche speyse.

Wenn er uns wolte rede abgewinnen, pflaget er ein anwurff zu thun: Was höret man newes? die erste vermanung liessen wir fürüber gehen. Wenn er wider anhielt: Ir Prelaten, was newes im lande? Da fiengen die alten am tische an zu reden. Doctor Wolff Seuerus, so der Römischen Königlichen Majestat Preceptor gewesen, saß oben an, der bracht was auff die ban, wenn niemand frembdes verhanden, als ein gewanderter Hofman.

Wens gedöber, doch mit gebürlicher zucht, und ehrerbietigkeyt angieng, schossen andere bißweylen ihren theyl auch darzu, biß man den Doktor anbracht. Offtmals legte man gute fragen ein aus der schrifft, die lößet er fein rund unnd kurtz auff, und da einer ein mal part hielt, kondt ers auch leyden, und mit geschickter antwort widerlegen. Offtmals kamen ehrliche leut von der Universitet, auch von frembden orten an Tisch, da gefielen sehr schöne reden und historien.

II

WIE GESCHACH MIR?

Herkunft und Lebensweg

2 *Parens meus, in adolescentia sua* [mein Vater, in seiner Jugend] ist er ein armer hewr gewesen. Die mutter hatt al yhr holtz auff den rucken eingetragen. Alßo haben sie uns erzogen.

3 Man soll die kinder nitt zu hart steuppen, den mein vatter steupt mich einmal also sehr, das ich im floh und das im bang was, bis er mich wider zu im gewenet. Ich wolt auch nitt gern mein Hansen seher schlagen, sunst wurd er blode und mir feind, so wust ich khein grosser leyde. [...]

4 Es ist zu schwer, das ein mensch sol glauben, das yhm Got gnedig sei. *Humanum cor* [das Menschenherz] kan es nit fassen. Wie geschach mir? Ich erschrak ein mal fur dem sacrament, das Doctor Staupiz zu Isleben in der procession trug *corporis Christi* [beim Fest des Leibes Christi]. Da gieng ich auch mit und hett ein priester kleyd an, beichtets darnach Doctor Staupiz, *et dicebat mihi: Vestra cogitatio* [und er sprach zu mir: Euer Gedanke] ist nit Christus! *Bene me consolabatur hoc verbo. Sic sumus. Christus offert nobis se ipsum cum remissione peccatorum, et nos tamen fugimus a facie eius, perinde atque mihi puero in patria accidit, cum caneremus ad colligenda farcimina. Ibi quidam civis ludens exclamat* [Durch dieses Wort hat er mich sehr getröstet. So sind wir. Christus bietet sich selbst uns an mit der Vergebung

der Sünden, und dennoch fliehen wir vor seinem Angesicht, so wie es mir, als ich noch ein Junge war, in meiner Heimat erging, als wir sangen, um Würste einzusammeln. Dort ruft ein Mann zum Spaß]: Was macht yhr, yhr buben? Das euch diss und das ankumme! *Et simul procurrit ad nos cum duobus farciminibus. Ego una cum meo socio me in pedes conicio fugiens offerentem munus suum. Idem prorsus nobis accidit cum Deo. Is dedit Christum cum omnibus donis, et tamen nos eum fugimus et credimus iudicem nostrum esse.* [Und zugleich läuft er mit zwei Würsten auf uns zu. Da mache ich mich mit meinem Freund aus dem Staube und laufe davon vor einem, der sein Geschenk bringt. Geradeso geht es uns mit Gott. Er hat uns Christus gegeben mit allen seinen Gaben, und dennoch fliehen wir vor ihm und glauben, daß er unser Richter sei.]

5 Ich habe oft mit Ph. [Philipp Melanchthon] davon geredt, und ihm ordentlich erzählet mein ganzes Leben, wie es nach einander ergangen ist, und ichs getrieben habe. Ich bin eins Baurh Sohn, mein Vater, Großvater, Ahnherr, sind rechte Baurh gewesen. Da sagte er drauf: Ich würde ein Oberster, Schultheiß, Heimbürger, und was sie mehr fur Aemter im Dorfe haben, oder irgend ein oberster Knecht über die andern worden seyn. Darnach, sprach ich, ist mein Vater gen Mansfeld gezogen, und daselbst ein Berghauer worden; daher bin ich.

Daß ich aber bin Baccalaureus, Magister, ein Mönch etc. worden, das stehet im Gestirne nicht. Habe ich aber nicht große Schande eingelegt, daß ich bin ein Mönch worden, habe das braune Baretlin hingelegt, und Andern bracht? Welchs,

wahrlich, meinen Vater ubel verdroß, und that ihm weh; dennoch bin ich dem Papst in die Haare gefallen, und zwar er mir wieder, habe eine ausgelaufene Nonne zum Weibe genommen, und etliche Kinder mit ihr gezeugt; wer hat das in Sternen gesehen? Wer hätte mirs vorhin gesaget, daß es also geschehen würde?

6 Ich bin zu Rhom gewesen nicht lange, hab doselbst viel messen ghalten und auch viel sehen halten, das mich grawet, wen ich dran gedencke. Do horte ich unter andern groben gruppen uber den tisch dj chartusanen lachen und rhumen, wie etliche messe hiltten und uber den brod und wein sprechen: *Panis es et panis manebis* [Brot bist du, und Brot wirst du bleiben], und also auffgehoben. Nhu, ich waß ein junger und recht frommer munch, dem solche wortt wehe thaten. Was solte ich doch gedencken? Was konde mir anders einfallen den solche gedancken: Redet man hie zu Rhom frei öffentlich uber tisch also? Wie, wen sie allzumhal babst, cardinel, mith den chartusanen also messe halten, wie fein were ich betrogen, der ich von ihnen so viel messe ghort hatte! Und zwar eckelt mich seher daneben, das sie so fein rips raps kunthen mess halten, alß triben si ein gauckel spiel. Den ehe ich zum *euangelium* kam, hatte mein neben pfaffe eine messe außgerichtet und schrei zu mir: *Passa, passa*, immer weg, kom dauon *etc.*

7 Ein alter man zu Erfurt hatt zu mir gesagt, weil ich noch ein student war: Es muß ein enderung werden, und die ist groß; es kan also nitt bestehen. Ich mein, es sei geschehen!

§ *Haec in coena dixit* [Dies hat er bei Tisch erzählt]: Erstlich hat mich keiser Carl auf den reichstag gefodert und mich geleitet und ein herold zugeschickt, der mich biß gegn Wurmbs beleitet. Wie wir nun miteinander gen Weimar kamen, da ich von hertzog Johanßen geld bequam zur zerung, so kumbt das geschrei, das Doctor Martinus zu Wurmbs schon vordambt sei mit seinen buchern; und das war also. Dazu kamen mir keiserliche boten unter augen, die da keiserliche mandat in allen stedten anschlagen solten, das Doctor Martin Luther vom keiser vordambt were. Nun fragt mich der herold und sagte: Herr Doctor, wolt ir fortziehen? Da antwortet ich: Ja, unangesehen das man mich hat in den Bann gethan und das in allen Stedten publicirt; ich will mich deß keiserlichen gleits halten. [...]

Wie ich nun nicht weit von Wurmbs bin, schickt mir Spalatinus, so mit hertzog Fridrichn draussn war, unter augen, lest mich warnen, ich solte nicht hin komen noch mich in solche geferlikeit geben. Aber ich entpot im wider, wenn so vil Teuffel zu Wurmbs weren als zigel uff den dechern, noch wolte ich hinein. Denn ich war unerschrocken, ich furchte mich nicht. Gott kan einen wol so toll machen. Ich weis nicht, ob ich itzt so toll were.

Nu fuhr ich uff einem offenen wegelein in meiner munchs kappen zu Wurmbs ein, da kamen alle leut uff die gassen und wolten den munchen Martin Luther sehen, und fur also in hertzog Friderichs herbrig. Und war auch hertzog Fridrich bang gewesen, das ich gen Wurmbs kam. Da sie solchs erfahren hatten, meine widersacher, da hatten sie zum teil geradtschlaget *de rescindenda fide publica*: Man solte mir das gleit nicht halten. Aber der pfaltzgraf an Rein und churfurst

hatten sich dawider gelegt: Man solte mir das gleit kurtzumb halten, deß und kein anders! War auch daruber mit dem churfursten von Brandenburg, marggraf Jochim dem alten, gar uneins worden, das sie beide zu den messern gegriffen. Der bischoff von Meintz hatte sich etwas anders vorsehen, denn das ich gen Wurmbs solte komen, und wenn ich were so forchtsam gewest als er, so were ich nicht gekommen.

Nach wenig tagen wurd ich ins reichs rad vor allen fursten gefodert, umb 6 schlag uf den abent. Da redet Doctor Eck, deß bischoffs von Trier kantzler, von deß reichs wegen und saget: Martine, bekenstu, das diese bucher dein sint? Nun lagen alle meine bucher uff einer banck nach ein ander; wo sie dieselben möchten bekommen haben, wuste ich nicht. Da hette ich bald gesagt: Ja. Aber Doctor Hieronymus Schurf schrei laut in deß reichs radt: *Legantur tituli librorum!* [Man soll die Titel der Bücher verlesen!] Und da las man die bucher, da waren sie alle mein. Da sprach ich: Allergnedigster keiser und gnedigste fursten und herrn, die sache ist wichtig und groß, ich kan uff diß mal nicht antworten von den buchern, ich bitt, man wolle mir zeit geben, mich darauf zu bedencken. Das geschach, und also zergienge der reichs radt.

Da kamen mitler zeit vil vom adel in mein herbrig und sagten: Herr Doctor, wie geths? Man sagt, man wölle euch vorbrennen, aber das mus nicht geschehen. Sie müssen ehe alle mit vorderben! Das were auch geschehen.

Wie ich nun wider ins reichs rad gefodert ward, da war auf dem sal ein gros anzal volcks, dann idermann wolte mein antwort hörn, und warn vil brennende fackel droben, denn es war nacht. Deß getummels und wesens war ich gar nicht gewohnt. Aber wie man mich nun hies reden, da hub ich

an und sprach: Allergnedigster keiser, gnedigste churfursten, fursten und herrn, die bucher, so man mir nechst vorgelegt, die sein mein, und sint ettlich bucher darunder, die sint lehr bucher, die legen die heilige schrifft aus; die bekenne ich, das sie mein sint, und ist nichts böses darinnen. Die andern sind zanckbücher, da ich mich mit dem pabst und widersachern gezanckt habe; so drinnen was böses sein wurde, das kund ich wohl endern. Die dritten sint bucher, darinnen ich von der christlichen ler disputir, die sint nur *disputationes*; bei den will ich bleiben, es gehe druber, wie der liebe Gott wolle. Die weil ich also rede, so begeren sie von mir, ich solte es noch ein mal widerholen Lateinisch, aber ich schwitzet ser, und war mir heis deß getummels halben, das ich gar unter den fursten stunde. Da sagt herr Fridrich von Thun zu mir, kund ichs nicht thun, so ists genug, Herr Doctor! Aber ich widerholet alle meine wort Lateinisch; das gefiel hertzog Fridrichen, dem churfursten, uberaus wol. Wie ich solchs auß geredt hett, ließ man mich gehn, und wurden mir zween zugegeben, die mich fureten und beleiteten. Da erhub sich ein getumel. Ob man mich gefangen fürte? schrien die edelleut. Aber ich sagte: Sie beleiten mich nur. Also kam ich wider in mein herbrig und nicht widerumb in des reichs rad.

9 Es hat ein mal der itzige churfurst auff dem reichstage zu Wormß, dor der alt churfurst hertzog Johans noch lebte, *Doctor Ecken* gefragt: Lieber Her *Doctor*, warumb verbietet ir den leien die ander gestalt des sacraments, so ir pfaffen doch beider gestalt gebraucht? Und es stet doch da geschrieben: *Bibite ex hoc omnes* [Trinket alle daraus (Matthäus 26,27)]; was heist den da: *omnes* [alle]? Do hat *Doctor Eck*

geantwort: Gnedigster Her, es heist die priester. Do hat der churfurst gesagt: Lieber, heist *omnes* die priester? Das hab ich nicht gewust. Steht doch an einem andern ort, da Christus sagt: *Mundi estis, sed non omnes*. [Ihr seid rein, aber nicht alle. (Johannes 13,10)] Drumb werdet ir pffaffen alle schelck und buben sein.

10 Doctor Martinus Lutherus war zu Erfurt in ein kloster geritten mit einem knechte, da er nach gefangen saß. Wie er nuh absitzt, so sieht ihn ein monch, der ihn kannte, und spricht zun andern munchen: Das ist Doctor Martinus! Wie das sein knecht horet, spricht er flucks zu ihm: Junker, ir wisset, das wir einem edelman zugesagt haben, wir wollen heute nach bey ihm sein; lieber, setzt euch wider auff, wir haben zeit! Und hat es ihm heimlich in ein ore gesagt, was der munch geredt hat. Do setzt sich der Doctor auff und reit davon, so furt in der knecht wider weg. Er wer sonst die nacht ym kloster erwurget worden.

Darnach kombt er balt in den schleedorn zu Erfurt, do liegt ein probest bey zur herweg. Der hatte seine *horas* [Stundengebet] und zoch die Stein am *Pater noster* [hier: Kügelchen des Rosenkranzes]. Da get der Doktor zu ihm und spricht: Her, hat ihr sonst nichts zuthuen, den das ir mit den steinen klappert? Do war der probst schellig worden und gesagt: Ich halt, das ir auch ein luterischer bub seit, die alle gute christliche ordnung verachten!

11 *Deinde dicebat de Viteberga despecta, quae ante triginta annos nullius nominis fuerit, plane stercoreata et ignobilis.* [Ferner sprach er über das verachtete Wittenberg, das vor

dreißig Jahren ohne jeden Namen war, völlig vermistet und unbedeutend.] Wen man gleich frume, ehrliche leut hiereyn gesehet [gesät] hett, so weren grobe Sachsen auffgeganngen. Wie der Eulnspiegel, der seht auff einen marckt kieselsteine *dicens* [und sagt]: Ich sehe bose buben; wen ich gleich frumme leuth sehet, so giengen schelk auff, den das lannd tregts nicht.

12 Ich habe 24 jhar alhie gepredigt, den wegk zur kirchen also oft gegangen, das nicht wunder wehr, das ich nicht aleyne die schue, sondern auch die fusse auf dem pflaster abgewetzt hette. Ich habe das meyne gethan, fhule mich wol. *Si ego tantum literas mihi missas conservassem, magnum aedificium complerem; multitudo literarum testes sunt laboris mei. Sed nihil me plus enecavit quam curae, praecipue nocturnae.* [Wenn ich nur die Briefe, die man mir geschickt hat, aufbewahrt hätte – ein großes Gebäude könnte ich damit füllen. Die vielen Briefe sind Zeugen meiner Arbeit. Nichts aber hat mich mehr gequält als die Sorgen, vor allem die nächtlichen.]

13 [...] Ich hab mein *theologiam* nit auff ein mal gelernt, sonder hab ymmer tieffer und tieffer grubeln müssen, da haben mich meine *tentationes* [Anfechtungen] hin bracht, *quia sine usu non potest disci* [denn ohne Übung kann man nicht lernen]. Das feylet den schwermern und rotten auch, das sie den rechten widersprecher nit haben, den Teuffel, der lernet einen wol. *Tamen aliae artes sine usu non discuntur. Quid esset medicus perpetuo in schola versatus?* [Gleichwohl lernt man auch andere Künste nicht ohne Übung. Was wäre ein Arzt, der sich dauernd auf der Schule herumtreibt?] *Sed cum prodit in usum* [aber wenn er herauskommt in die Praxis], je

mer er *cum natura* [mit der Natur] handelt, je mer er sihet, das er die kunst noch nit hat. Was soll es denn *in scriptura sancta* [in der heiligen Schrift] sein, da Gott einen andern *adversarium* [Widersacher] geben hat? *Ergo est summa gratia* [also ist es höchste Gnade], das einer ein text hat, das er kan sagen: Das ist recht, das weys ich. Sie meynen, sie konnen es bald von einer predigt. *Zinglio* [Zwingli] hats auch daran gefeylet, das er gedacht, es kondts schon, es wer ein schlechte kunst. Ich ways aber, das ich das Vater unser noch nit kan. *Sine practica* [ohne Übung] kann niemandt gelert sein. *Bene dixit ille rusticus* [Gut hat jener Bauer gesprochen]: Der harnisch ist gut, wer in ways zu brauchen. Also ist *scriptura sancta* [die heilige Schrift] auch gewiss gnug, *sed* [doch] Got geb, das ich den rechten spruch erwissche. *Quia cum Satan mecum disputat, an Deus mihi sit propitius* [denn wenn der Teufel mit mir disputiert, ob Gott mir gnädig sei], darff ich den spruch nit furen: *Qui Deum diligit, regnum Dei possidebit, quia statim obicit: Tu Deum non dilexisti!* [Wer Gott liebt, der wird das Reich Gottes besitzen. Denn sofort entgegnet er: Du hast Gott nicht geliebt!] *Sic nec hoc possum opponere, quod sum diligens lector aut praedicator.* [Dagegen komme ich auch nicht damit an, daß ich ein eifriger Lehrer oder Prediger bin.] Das huff eysen ist da nit recht gehenkt. *Sed* [sondern] das Jhesus Christus fur mich gestorben ist *et articulus remissiones peccatorum* [und der Artikel von der Sündenvergebung], das thuts.

1^{er} *Primus annus coniugii* [das erste Jahr der Ehe] macht einem seltzame gedancken. *Sedens in mensa cogitat: Antea solus fuisti, nunc* [sitzt einer am Tisch, so denkt er: Zuvor

war ich allein, jetzt] selbander; *in lecto expurgiscens* [im Bett, wenn er aufwacht], sieht er ein par tzöppe neben ihm ligen, *quod prius non vidit* [die er früher nicht sah]. *Ita mea Catharina sedebat primo mecum, cum studerem, et nens incipiebat quaerere* [So saß auch meine Katharina beim Spinnen anfangs bei mir, wenn ich zu studieren hatte, und fing dauernd an zu fragen]: Herr Doctor, ist der hochmeister des marggraffen bruder *etc.*?

15 *Accipiens infantem suum Martinum dixit* [Er nahm seinen kleinen Martin auf den Arm und sagte]: Ach, das Gott ßo feine schwartze eugel kan in ein stuck fleisch setzen aus einem stinckenden sack! Es gemanet mich eben, als neme einer ein plintzen, setzt fein eugel drein. Und nasen, maul, henden und fusse aus eim stucklin fleisch machen in mutter leibe, ist auch ein kunst.

16 Ich mus *patientiam* [Geduld] haben mit dem Teuffel; ich mus *patientiam* haben mit den schwermern, ich mus *patientiam* haben mit den scharhansen, ich mus *patientiam* haben *cum familia* [mit der Familie], ich mus gedult haben mit der Kata von Born, und der gedult ist noch ßo viel, das al mein leben nicht anders sein wil den *patientia*.

17 Ich hab vil geistlicher sundt, die ich nicht kenne; so haben mir die leiblichen auch sehr vergangen. Der geitz ficht mich nicht an, den ich hab gelts genug. So ficht mich die unkeuschheit auch nicht an, so ich doch gnug des dings het, damith man lest. Aber der zorn wil nicht lassen! Do zurn ich offft umb ein dreck, das nit der red werd ist, also hart, das, wer



inquietum est
cor nostrum
Donec requiescat
in te Domine